



IPMZ



Medien und Generationen – Inwiefern beeinflussen die Medien die Gestaltung der Generationenbeziehungen?

Donnerstag, 26. April 2007, 16.00–19.00 Uhr

Restaurant Au Premier, Räume Norma und Lulu
Zürich, Bahnhofplatz 15

Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)
Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV)
Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung
der Universität Zürich (IPMZ)
Deutsches Seminar der Universität Zürich (DS)

Netzwerk Generationenbeziehungen – Anlass, Ziele und Absichten

Die Beziehungen zwischen den Generationen in zahlreichen Bereichen des Zusammenlebens werden zusehends zu einem wichtigen Thema der öffentlichen Meinungsbildung und der Gesellschaftspolitik. Absehbare politische Reformen bzw. politisch anstehende Problemlagen, insbesondere im Bereich der Sozialen Sicherheit, haben direkte und indirekte Auswirkungen auf die Generationenbeziehungen.

Um frühzeitig die Relevanz dieser Fragen in grösseren Zusammenhängen anzusprechen und den Diskurs zwischen Politik, Verwaltung und Wissenschaft in Gang zu bringen, haben die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) und das beim Bundesamt für Sozialversicherung im Aufbau befindliche Geschäftsfeld «Familien, Generationen und Generationenbeziehungen» (FGG) die Initiative zur Bildung eines «Schweizerischen Netzwerks Generationenbeziehungen» ergriffen.

Zweck des Netzwerks ist es, Werkstatt-Gespräche, Tagungen, Ausstellungen und weitere Veranstaltungen zu diesem Themenbereich anzuregen und solche selbst durchzuführen. Auf diese Weise soll nachhaltig und differenziert der gesellschaftliche Dialog über Generationenpolitik angeregt und befruchtet, Grundlagen für eine Generationenpolitik erarbeitet werden.

Zur Einführung

Die Medien sind ein wichtiger Faktor für die Akzentuierung von Generationenzugehörigkeiten, sie gestalten die Generationenbeziehungen mit und sie beeinflussen die Meinungsbildung wie die sich daraus ergebenden Formen der sozialen Teilhabe.

Unter anderem beeinflussen die Medien die Generationenbeziehungen auch durch das Bild, das sie von den einzelnen Generationen und ihren Beziehungen zeichnen. Werden antagonistische, komplementäre, dramatische oder solidarische Verhältnisse aufgezeigt? Aus welchem Anlass thematisieren die Medien die Generationen und deren Beziehungen?

Mit Blick auf die nun verschiedentlich anlaufenden Intergenerationenprojekte stellt sich die Frage, ob überhaupt ein Dialog und Transfer zwischen den Generationen stattfindet. Nutzen die verschiedenen Generationen dieselben Medien? Haben unterschiedliche Altersgruppen unterschiedliche Leitmedien? Welche Medien sind für das politische Verhalten von verschiedenen Altersgruppen überhaupt relevant? Sprechen Generationen dieselbe Sprache? Können sie sich verständigen? Können sie die jeweilige Symbolik nachvollziehen?

Diese für eine künftige Generationenpolitik grundlegenden Fragen nach den Bedingungen und Möglichkeiten des Dialoges zwischen den Generationen sollen aus der Perspektive von Wissenschaft, Politik und Praxis erörtert werden.

Befunde, Erfahrungen und Erwartungen

Befunde: Prof. Dr. Heinz Bonfadelli und Dr. Mirko Marr

Welche Generationenklüfte zeigen sich auf der Ebene der medialen Produktion, innerhalb des medialen Angebotes sowie beim Zugang zu und der Nutzung von Medien? Welche gesellschaftlichen Risiken resultieren aus diesen Klüften und welche Chancen ergeben sich aus dem Medienwandel für die generationenübergreifende Verständigung?

Erfahrungen: Dr. Stephanie Weiss

Inwiefern spielt die Generationenperspektive bei der Gestaltung von Programmen und Inhalten bei Radio und Fernsehen eine Rolle? Existieren Direktiven, Leitlinien oder Konzepte? Wird die Darstellung der Generationen und ihren Beziehungen bei eigenen Produktionen reflektiert? Gibt es besondere Gefässe für einzelne Generationen und welche Überlegungen und Ziele stehen dahinter?

Erfahrungen und Erwartungen: Lisa Berrisch

Mit dem Projekt «Jung & Alt Stadt» hat die Stadt Zürich nicht nur neue Wege im Generationendialog, sondern auch bei der Nutzung von verschiedenen Medien beschritten. Hat der Dialog zwischen den Generationen stattgefunden? Welche Faktoren waren diesem hinderlich oder förderlich? Welchen Beitrag zugunsten des Inter-generationendialogs ist vor diesem Erfahrungshintergrund von der Forschung wie der Medienpraxis zu leisten?

Programm

16.00	Begrüssung	Dr. Markus Zürcher
16.10	Medieninhalte und Mediennutzung	Prof. Dr. Heinz Bonfadelli
16.25	Zugang zu Medien als gesellschaftliche Teilhabe	Dr. Mirko Marr
16.40	Stand der Reflexion in der Medienpraxis: Erfahrungen und Strategien im Angebot	Dr. Stefanie Weiss
16.55	Generationendialog in der Praxis: Erfahrungen und Erwartungen	Lisa Berrisch
17.15	Diskussion mit den geladenen Gästen unter der Leitung von Dr. Erwin Koller	
ab 18.15	Apéro riche	

Mitwirkende

Heinz Bonfadelli

Studium von Sozialpsychologie, Soziologie und Publizistikwissenschaft an der Universität Zürich; Promotion 1980 mit einer Arbeit zur Sozialisationsperspektive in der Massenkommunikationswissenschaft; 1981/82 Forschungsaufenthalt an der Stanford University in Kalifornien, USA. Nachher wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Publizistikwissenschaft der Universität Zürich. 1992 Habilitation in Publizistikwissenschaft mit einer Studie zur Wissenskluft-Forschung. Seit Winter 1994 Extraordinarius und seit Winter 2000 Ordinarius für Publizistikwissenschaft an der Universität Zürich.

Lisa Berrisch

Lisa Berrisch (1953*) studierte Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und Soziologie an der Universität Zürich und schloss mit einer Lizentiatsarbeit zu Veränderungen im Rollenbild der Frau während der Zwischenkriegszeit der Schweiz ab. Anschliessend war sie an der Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Universität Zürich als Forschungsassistentin tätig. 1986 trat sie als Medienbeauftragte in das Gesundheits- und Wirtschaftsamt der Stadt Zürich ein (heute Gesundheits- und Umweltdepartement). Seit Ende der 80er Jahre arbeitete sie in verschiedenen Kaderfunktionen in der Stadtverwaltung Zürich, u.a. als Co-Projektleiterin bei der Einführung und Umsetzung von New

Public Management-Elementen in sehr unterschiedlichen Abteilungen und Betrieben der Stadtverwaltung Zürich. Seit 1998 ist sie bei Stadträtin Monika Stocker als Stabschefin des Sozialdepartements der Stadt Zürich tätig und in dieser Funktion u.a. anderem für interdisziplinäre Aufgaben und strategische Projekte der Stadt Zürich zuständig.

Erwin Koller

Erwin Koller (1940) hat in Innsbruck, Rom und Freiburg/CH katholische und in Zürich protestantische Theologie sowie Philosophie und Publizistikwissenschaft studiert und 1977 über «Religion im Fernsehen» promoviert. Nach sechs Jahren Seelsorgetätigkeit in der Ostschweiz wurde er Journalist beim Schweizer Fernsehen und war von 1979 bis 2002 als Redaktionsleiter verantwortlich für die religiösen Sendungen, für gesellschaftspolitische und medienkritische Magazine und Dokumentarfilme, für Gesprächssendungen und die sog. Musikalischen Meditationen. 1994 entwickelte er die Sendung STERNSTUNDEN (jeden Sonntag von 10 bis 13 Uhr über Religion, Philosophie und Kunst), die er bis zu seiner Pensionierung Ende 2002 leitete und oft auch moderierte. 2003 und 2004 wirkte er als Lehrbeauftragter für Medienethik an der Universität Freiburg/CH.

Erwin Koller ist verheiratet und hat einen Sohn und zwei Töchter.

Mirko Marr

Mirko Marr (* 1968) studierte Kommunikations- und Medienwissenschaft sowie Germanistik an den Universitäten Leipzig und Bern. Von 1998 bis 2004 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medienwissenschaft (IMW) der Universität Bern und später am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung (IPMZ) der Universität Zürich, wo er mit einer Arbeit zur Digitalen Spaltung der Gesellschaft promovierte. Seit 2004 ist er hauptberuflich als Oberassistent am IPMZ tätig. Daneben fungiert er als Lehrbeauftragter am Medienausbildungszentrum Luzern, an der Fachhochschule Nordwestschweiz, an der Universität Basel sowie am Institut für Angewandte Medienwissenschaft in Winterthur. 2005 weilte er als Visiting Scholar am Political Communication Lab der Stanford University. Seine Forschungsschwerpunkte sind Online-Kommunikation, Medien und Sport sowie Mediennutzung- und Medienwirkung.

Stephanie Weiss

Stephanie Weiss hat auf dem zweiten Bildungsweg die eidg. Matura nachgeholt und anschliessend ein Studium in Publizistikwissenschaft, Soziologie sowie Sozial- und Wirtschaftsgeschichte absolviert. Von 2001–2006 war sie im Forschungsdienst SRG SSR in der Radioforschung tätig, seit März 2004 als Studienleiterin. Gleichzeitig hat sie eine Doktorarbeit zum Thema Kinder und Medien verfasst und im Mai 2005 bei Prof. H. Bonfadelli an der Universität Zürich erfolgreich promoviert. Seit Juni 2006 ist sie bei Schweizer Radio DRS als Medienreferentin tätig.

Markus Zürcher

Markus Zürcher (* 1961) studierte Schweizer Geschichte, Ökonomie und Soziologie an der Universität Bern und als Visiting Student an der University of Lancaster. Als Hilfsassistent und Assistent war er am Institut für Soziologie der Universität Bern tätig, wo er 1994 unter der Leitung von Prof. C. Honegger in Geschichte promovierte. Seit 1995 ist er für die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften

tätig, seit 2002 als deren Generalsekretär. Ein Nachdiplomstudium am Institut de hautes études en administration publique (IDHEAP) in Lausanne schloss er 1999 mit dem Master of Public Administration (MPA) ab. Lehraufträge für Soziologie und für Geschichte der Sozialwissenschaften nimmt er an den Universitäten Freiburg und Bern wahr. Wissenschaftsgeschichte, Forschungspolitik und New Public Management sind seine Interessensgebiete.

Wissenschaftliche Konzeption des Expertendialogs:

Christa Dürscheid

Christa Dürscheid (* 1959) studierte Germanistik und Romanistik an den Universitäten Freiburg i.Br. und Köln, wo sie im Jahr 1988 promovierte. Von 1989–1995 war sie dort auch als wissenschaftliche Assistentin tätig, von 1995–1996 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Forschungsprojekt «Erzeugung grammatischen Wissens». Als Gastdozentin übernahm sie ausserdem Lehraufträge an ausländischen Universitäten (so in Prag, Budapest, Nanjing, Wolgograd und Sofia). Nach der Habilitation im Jahr 1998 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Stuttgart (1999) und Hochschuldozentin an der Universität Münster (2000–2002). Seit 2002 ist sie Professorin für Deutsche Sprache (Schwerpunkt Gegenwartssprache) am Deutschen Seminar der Universität Zürich. Ihre Lehr- und Forschungsschwerpunkte sind Grammatik, Sprache in den neuen Medien, Soziolinguistik und Sprachdidaktik.

Gabriele Siegert

Gabriele Siegert (* 1963) studierte Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Augsburg. Sie arbeitete als wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung (Universität Augsburg), wo sie 1992 promovierte. 1995 wechselte sie als Universitätsassistentin ans Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg wo sie 2001 habilitierte. Zwischenzeitlich war sie als Vertretungsprofessorin im Bereich Medienwissenschaft an der Universität Jena (1999) und am IJK der Hochschule für Musik und Theater Hannover (2000/2001) tätig. Seit 2001 ist sie Universitätsprofessorin am IPMZ – Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich mit den Arbeitsschwerpunkten Medienökonomie, Medienmanagement (insb. Medienmarken und Reputation sowie Medienproduktion) und Werbung. Seit 2005 ist sie Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft SGKM.

Organisation

Die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften

Eine Institution im Zentrum eines grossen Netzwerks.

Die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) ist eine Dachorganisation, die 54 Fachgesellschaften vereint. Die Mitgliedgesellschaften decken ein breites Spektrum an Fächern ab, das von der Literatur über die Kommunikationswissenschaften und die Ethnologie bis zur Theologie reicht. Insgesamt sind nicht weniger als 30 000 Personen als Mitglied einer Fachgesellschaft indirekt der SAGW angegliedert. Daraus ergibt sich das grösste Netzwerk der Geistes- und Sozialwissenschaften in der Schweiz. Förderung der Forschung, internationale Zusammenarbeit und Nachwuchsförderung: Dies waren die Ziele bei der Gründung der SAGW 1946. Sie haben ihre Bedeutung bis heute nicht verloren, doch hat sich das Spektrum der Tätigkeiten erweitert. Die SAGW ist eine vom Bund anerkannte Institution zur Förderung der Forschung. Drei Schlüsselbegriffe kennzeichnen ihr Engagement:

Kommunikation

Die SAGW organisiert regelmässig öffentliche Tagungen zu aktuellen Themen. Sie verdeutlicht so den Beitrag ihrer Fächer zur Analyse von bedeutsamen Phänomenen unserer Gesellschaft und ermöglicht den Dialog mit politischen und wirtschaftlichen Kreisen.

Vernetzung

Die SAGW funktioniert als Plattform für die Lancierung von gemeinsamen Projekten und die Verbreitung von Arbeiten innerhalb der Gemeinschaft der Forscherinnen und Forscher. In einer Zeit, in der die Fächer oft Tendenz haben, sich immer mehr aufzusplitteln, ist diese vernetzende Rolle entscheidend für den Zusammenhalt der Geistes- und Sozialwissenschaften.

Förderung der Geistes- und Sozialwissenschaften

Die SAGW widmet einen Teil ihres Budgets der Unterstützung von Tätigkeiten, welche die Geistes- und Sozialwissenschaften in unserem Land lebendig erhalten. Auch wenn die zur Verfügung stehenden Mittel bescheiden sind, bemüht sich die SAGW um eine Unterstützungspolitik, die vor allem auf den Nachwuchs und die Präsenz von Frauen in den akademischen Kreisen ausgerichtet ist.

Das Bundesamt für Sozialversicherungen

Die Schweiz verfügt über ein gutes, solides Sozialversicherungsnetz. Das muss auch in Zukunft und unter schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen so bleiben, denn das soziale Netz ist ein wichtiges Element des sozialen Friedens.

Das BSV sorgt in seinem Zuständigkeitsbereich – AHV, Invalidenversicherung, Ergänzungsleistungen, berufliche Vorsorge (Pensionskassen), Erwerbsersatzordnung für Dienstleistende und bei Mutterschaft sowie Familienzulagen in der Landwirtschaft – dafür, dass das Sozialversicherungsnetz erhalten bleibt und den immer neuen Her-

ausforderungen angepasst wird. Zudem ist es auf Bundesebene für die Themenfelder Familie, Kinder, Jugend und Alter, Generationenbeziehungen sowie für allgemeine sozialpolitische Fragen zuständig.

Das BSV kontrolliert die Arbeit der Durchführungsorgane. Es bereitet die laufende Anpassung der Gesetze an die geänderte gesellschaftliche Realität vor. Und zum Teil – etwa im Bereich der Anstossfinanzierung für die familienergänzende Kinderbetreuung – ist es selbst Durchführungsorgan.

Aktuell arbeitet das BSV insbesondere an der Konsolidierung von AHV (Neufassung 11. Revision, Vorbereitung 12. Revision) und Invalidenversicherung (5. Revision), an der Strukturreform in der beruflichen Vorsorge (Optimierung der Aufsicht) sowie an der Sanierung öffentlich-rechtlicher Pensionskassen und der Umsetzung des Gesetzes über die Familienzulagen.

Für die soziale Wohlfahrt gibt der Bund insgesamt knapp 14,1 Milliarden Franken aus, rund einen Viertel seines Budgets

Organisatorische Hinweise

Tagungsort

Restaurant Au Premier (Im Hauptbahnhof Zürich), Räume Norma und Lulu
Candrian Catering AG
Bahnhofplatz 15
8023 Zürich

Tagungssekretariat

Am Tagungsort wird ein Sekretariat eingerichtet. Die Teilnehmenden sind gebeten, die Tagungsunterlagen dort zu beziehen.

Anmeldung

Mittels des beigelegten Anmeldetalons bis **zum angegebenen Termin**. Die Zahl der Teilnehmenden ist beschränkt; die Anmeldungen werden nach ihrem Eingang berücksichtigt.

Auskunft und Organisation

Martine Stoffel
Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften
Hirschengraben 11
Postfach 8160
3001 Bern

Telefon 031 313 14 40
Telefax 031 313 14 50
E-Mail sagw@sagw.ch